

Die Kirchen des Toggenburger Dorfes Kappel vor und nach dem Brande von 1854

Autor(en): **Naef, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **264 (1985)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

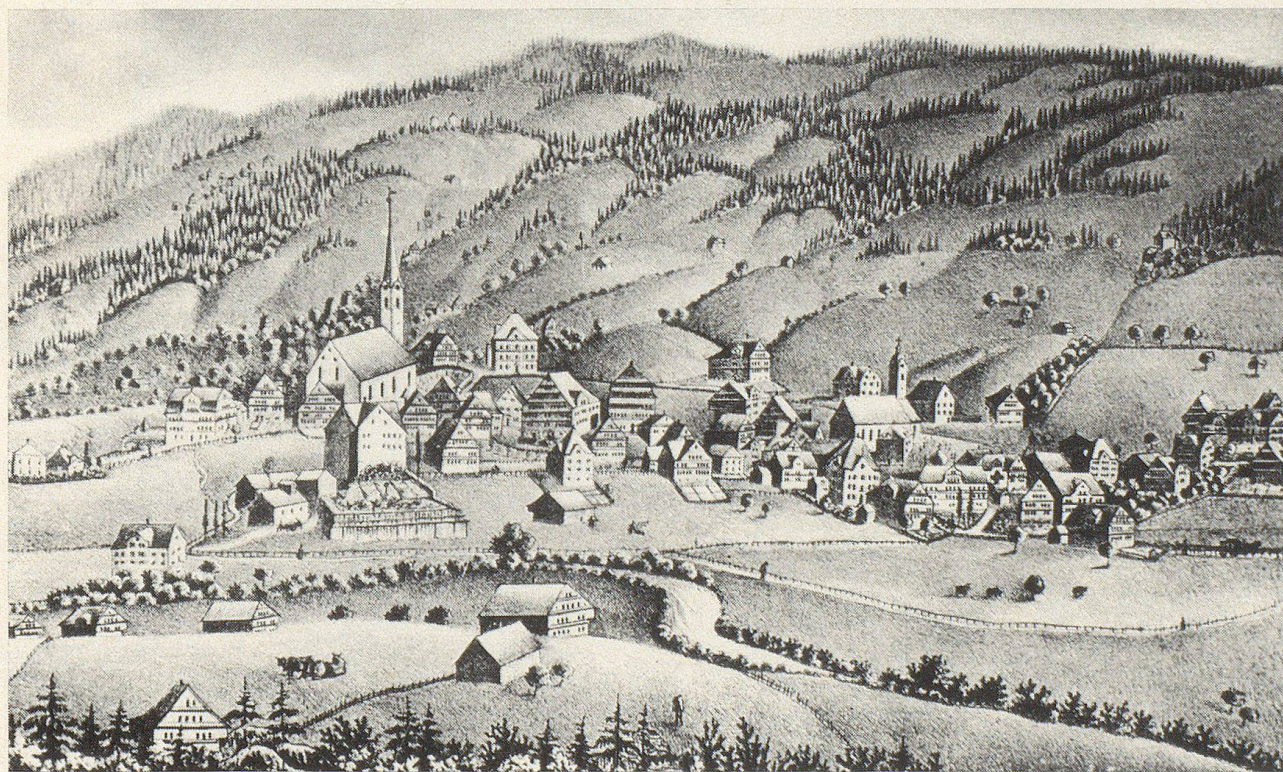
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kirchen des Toggenburger Dorfes Kappel vor und nach dem Brande von 1854

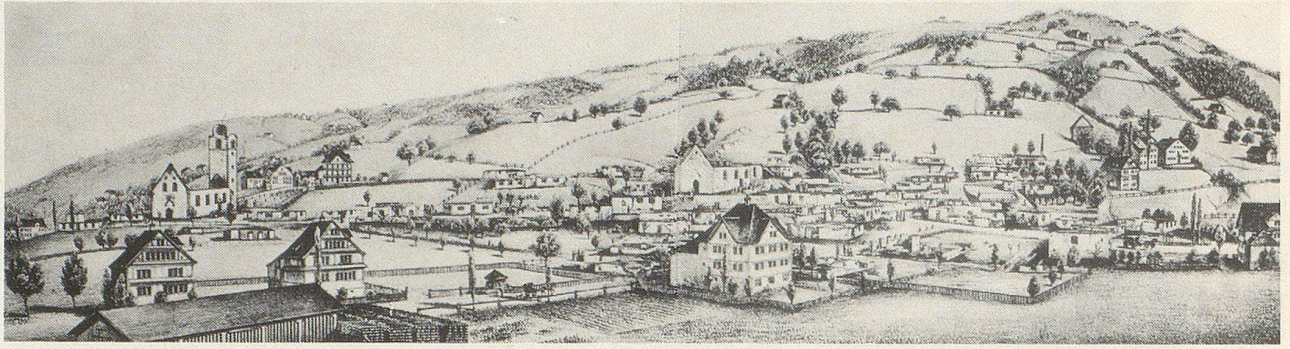
Von Jakob Naef, Ebnat-Kappel

Mehr als siebeneinhalb Jahrhunderte sind vergangen, seit «Capelen» oder auch unter «Capelle» bekannt, im Jahre 1218 erstmals nach einer im Stift St. Gallen aufbewahrten Tauschurkunde in Erscheinung trat. Kappel soll, wie die Geschichtsschreiber annehmen, ums Jahr 1000 herum von Sirnach her besiedelt worden sein, da die Einwohner als zum Hof Sirnach gehörig vermerkt waren, der wieder im Eigentum des Hochstiftes von Konstanz lag. Allerdings dürfte Kappel schon längere Zeit vorher bestanden haben, was auch daraus zu erklären ist, dass das nahe gelegene Howart (früher Hohinwarta) als alemannische Siedlung bereits ums Jahr 912 bekannt war. Die Gründung der eigenen Kirchgemeinde wurde 1477 vollzogen. Ein

zwischen dem Kloster St. Johann im Thurtal und den Kappeler Kirchgenossen abgeschlossener Vertrag lautete dahin, dass die Kirche Kappel einen eigenen Priester mit selbständigem, teils in Geld, teils in Naturalien bestehendem Pfrundeinkommen erhalten solle. Im Zuge der Reformationsbewegung hielt dann ein von Zürich herbeigerufener Prediger, Franz von Wangen, Einzug, der die beiden Pfarrstellen von Krummenau und Kappel zu betreuen hatte, so dass letztere zur Filialkirche von Krummenau wurde. Von 1529 bis 1593 fanden denn auch in Kappel ausschliesslich reformierte Gottesdienste statt, dann aber diente die Kirche wieder beiden Konfessionen, nachdem 1610 und 1620 entsprechende Abkürzungen getroffen worden waren,



Das Dorf Kappel vor dem Brand, aus der Zeit um 1850 herum, mit der evangelischen Kirche (links) und der katholischen (rechts).



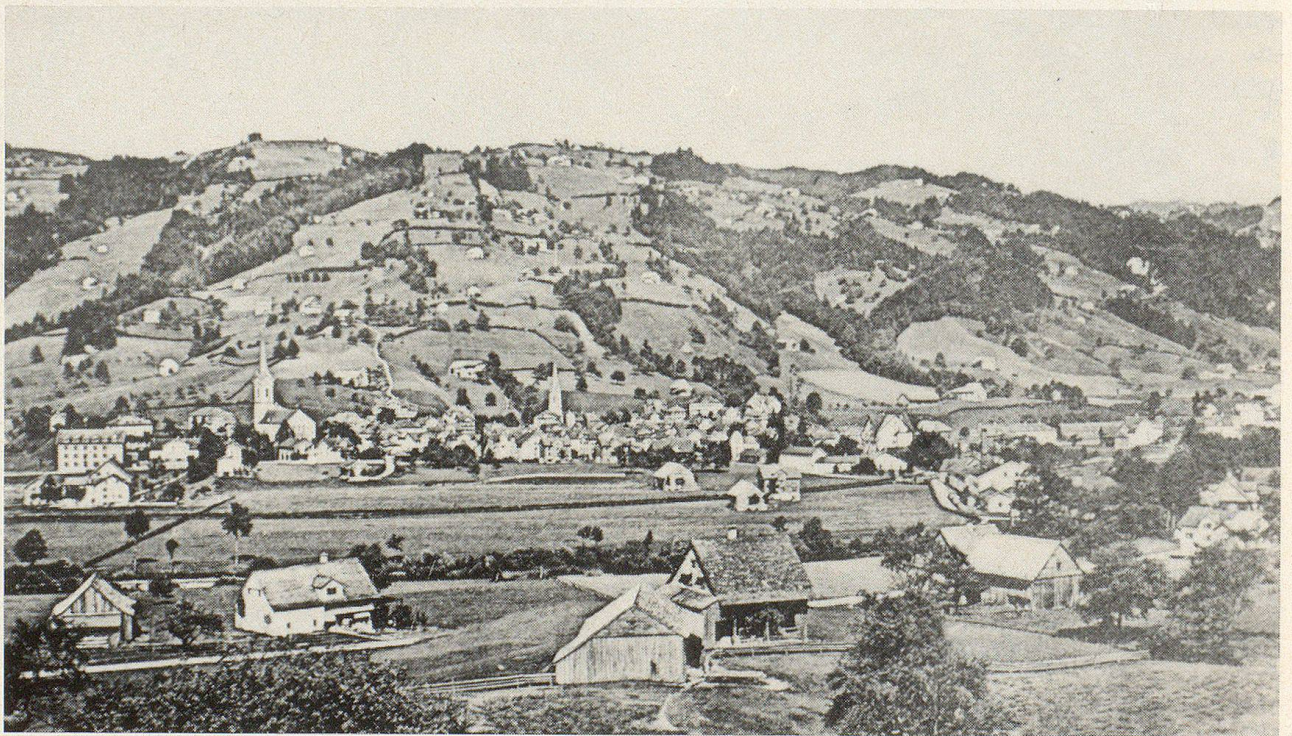
bis 1823 die Protestanten die Kirche den Katholiken gänzlich überliessen und sich ein neues Gotteshaus erbauten.

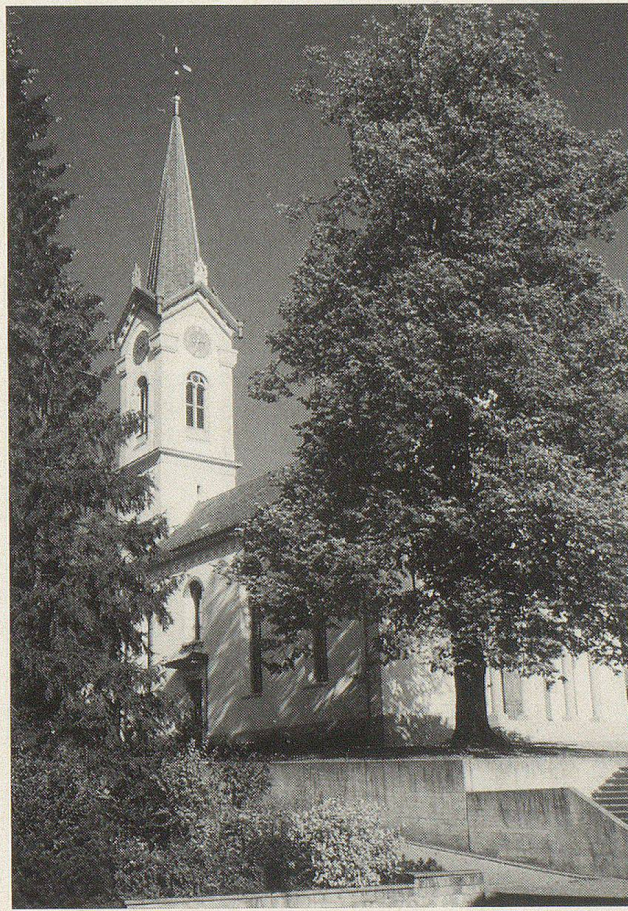
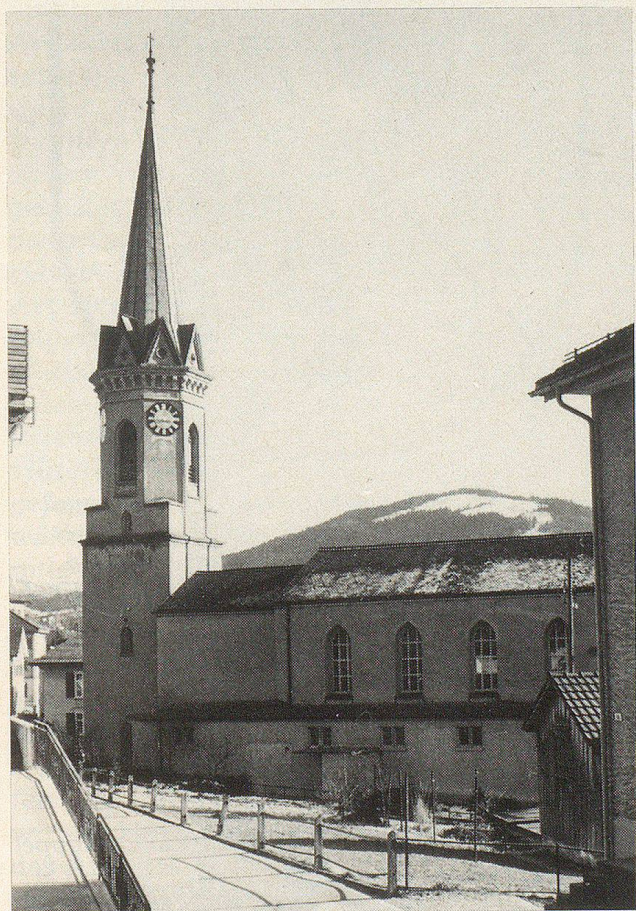
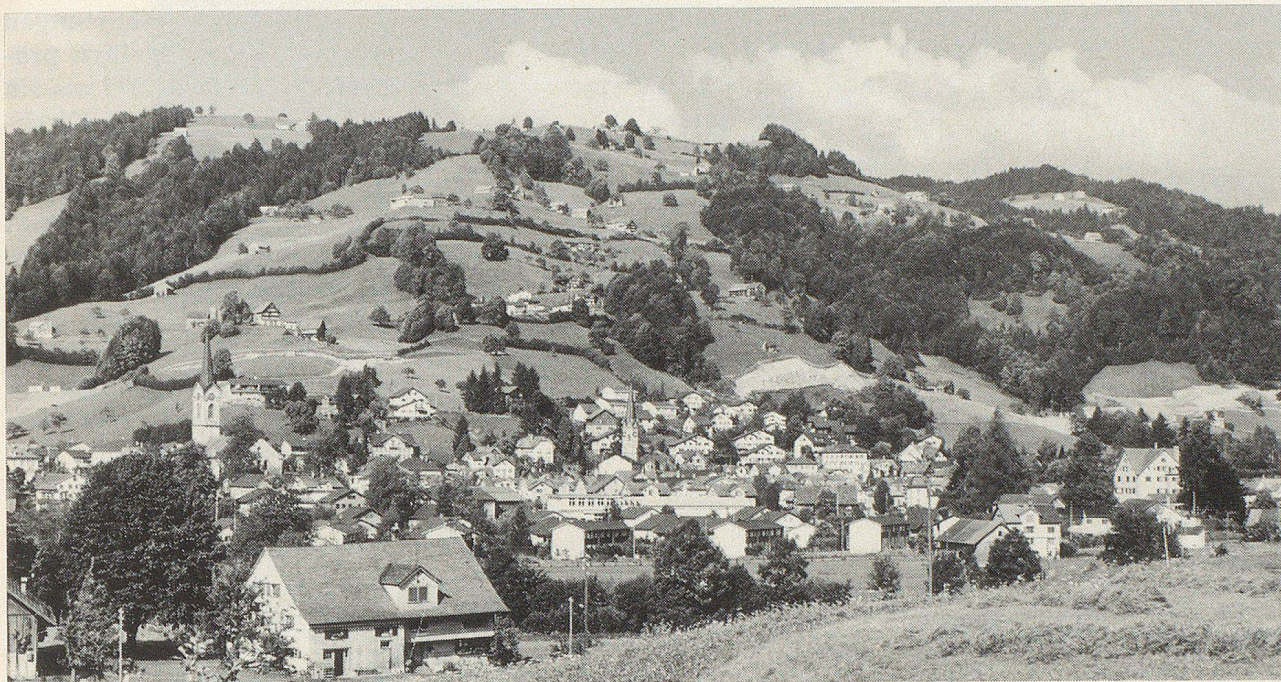
Am 26. Juli 1854 wurde das Dorf von einer verheerenden Brandkatastrophe heimgesucht. Im Dorfkern war Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausweitete, wobei insgesamt 71 Firste, darunter beide Kirchen mit den Pfarrhäusern, eingäschert wurden, 85 Familien mit rund 400 Personen ihr Obdach verloren und Gesamtschäden von rund 300 000 Franken entstanden. Opferwillig und mit grosser Tatkraft gingen die geschädigten Bewohner an den allmählichen Wiederaufbau des zerstörten

Oben: Kappel nach dem verheerenden Brande vom 26. Juli 1854, mit den ausgebrannten Gotteshäusern und dem eingäscherten Dorfgebiet.

Rechte Seite. Oben: Kappel aus dem Jahre 1968, als es auf 750 Jahre seines Bestehens zurückblickte. Neue Wohnquartiere entstanden im «Bergli» und «Sonnenrain». — Unten links: Die katholische Kirche, die bereits 1855, vorerst aber noch ohne Turm, wieder aufgebaut war und seither verschiedene Renovationen erlebte. — Unten rechts: Die frisch renovierte evangelische Kirche, heute 122 Jahre alt, der ihr Erbauer, Architekt Nepomuk Keller, die Detailformen des «byzantinischen» Stils gab.

Unten: Das inzwischen wieder aufgebaute Dorf Kappel, 50 Jahre nach dem Dorfbrand, also um 1904.





Dorfes, so dass noch gleichen Jahres 22 neue Wohnhäuser bezogen werden konnten. Bereits ein Jahr nach dem Dorfbrand stand den Katholiken ihr Gotteshaus samt Schulhaus wieder neu zur Verfügung. An die Baukosten steuerte der katholische Administrationsrat 4 000 Franken bei, und einer öffentlichen Hilfsaktion der Kuratelverwaltung Neu St. Johann flossen weitere 5 000 Franken zu. Dazu kamen noch die Vergütungen der kantonalen Brandassekuranz und weitere Zuschüsse, so dass die Gesamtkosten für Kirche, Pfarr- und Schulhaus von rund 32 800 Franken gedeckt waren. Allerdings musste vorderhand noch auf Turm und Geläute verzichtet werden, da die finanziellen Mittel zu dieser beträchtlichen Mehrausgabe in jenem Zeitpunkt einfach nicht ausreichten. Aber zehn Jahre später konnte diese bauliche Notwendigkeit dank der nun zur Verfügung stehenden Summe von 20 000 Franken realisiert werden, und am 26. Januar 1865 ertönten erstmals die neuen Glocken vom achteckigen Turme herunter.

Zwei Jahre nach der Brandkatastrophe bezogen auch die Protestanten ihre nach den Plänen von Architekt Johann Nepomuk Keller aus Frauenfeld erbaute Kirche, deren Baukosten sich auf 75 531 Franken beliefen (!) Das ganze Dorf Kappel trägt noch heute den sichtbaren Stempel des seinerzeitigen Wiederaufbaues, der aus den rechtwinklig zur Staatsstrasse angelegten Nebenstrassen deutlich sichtbar ist. Vor fünf Jahren geriet das inzwischen renovationsbedürftig gewordene evangelische Gotteshaus ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik, in welcher die Gründe für einen gänzlichen Abbruch, aber auch diejenigen für das Bestehenlassen und einer gründlichen Renovation dargelegt wurden. Schliesslich obsiegte bei den Kirchgenossen — entgegen dem behördlichen Antrag — mehrheitlich die Auffassung, dass dieses Baudenkmal mit Rücksicht auf die starke Bindung der älteren Einwohner zu ihrer Kirche, aber auch wegen der Entblössung des Friedhofes und der ganz unerfreulichen Beeinträchtigung des Dorfbildes, bestehen bleiben und restauriert werden solle. Dank den gross-

zügigen Spenden und Frondienstleistungen konnte das sich im neuen Kleide festlich präsentierende Gotteshaus im Herbst 1977 als ein erhaltungswürdiges Bauwerk von den Kirchgenossen übernommen und eingeweiht werden. Seit 1. Januar 1965 bilden übrigens die beiden Kirchgemeinden von Kappel und Ebnat auf Grund des Bürgerbeschlusses die fusionierte evangelische Kirchgemeinde Ebnat-Kappel. Mit gleichem Datum vollzog sich auch die Verschmelzung der Schulgemeinden und der politischen Körperschaften zur politischen Gemeinde Ebnat-Kappel, die ihre früheren Insignien, Einhorn und Kapelle, im gemeinsamen Wappen trägt.



Unter diesem Wappen schlossen sich die politischen Gemeinden von Ebnat und Kappel nach dem denkwürdigen Bürgerbeschluss von 1964 zusammen zur politisch. Gemeinde Ebnat-Kappel.

Fotos: Jakob Naef, Ebnat-Kappel

